

## TÄTIGKEITSBERICHT 2020

«Die Gefahr, die von der einstigen Wunderfaser Asbest ausgeht, ist noch immer präsent.»

Benjamin Schlesinger, Geschäftsleiter Stiftung EFA

# «Die Stiftung ist ein Appell an die gesellschaftliche Verantwortung der Wirtschaft.»

Markus Jordi, Vizepräsident des Stiftungsrats

Was Sie in diesem Tätigkeitsbericht erwartet

## INHALT

Warum es die Stiftung EFA so dringend braucht

### 3 **EINE WUNDERFASER MIT TÜCKEN**

5 «Damals wussten wir nicht, dass der Umgang mit Asbest so gefährlich ist.»

Ein Gespräch mit Frau Santalucia, einer Angehörigen

### 7 **DAS DILEMMA**

9 «Es braucht Zeit, bis man wieder erkennen kann, dass das Leben weitergeht.»

Ein Gespräch mit Dr. Michael Schlunegger vom Care-Service Zürich

10 Wenn der Seele die Luft wegbleibt

Der Care-Service bietet Betroffenen aktive Lebenshilfe

### 12 **EINE NACHHALTIGE LÖSUNG**

### 13 **WER HILFE BEANTRAGEN KANN**

### 14 **STIFTUNGSRAT UND GESCHÄFTSLEITUNG**

17 «Ich glaube, es steht jedem gut an, wenn Worten Taten folgen.»

Ein Gespräch mit Urs Berger, Präsident des Stiftungsrats

18 Ein Appell an die soziale Verantwortung

Ausblick auf das Jahr 2021

### 19 **HILFE FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE**

### 20 **JEDE UNTERSTÜTZUNG ZÄHLT**

### 21 **DIE HILFE KOMMT AN**

### 22 **DIE SCHWEIZ SOLLTE DAS SCHAFFEN**

### 23 **JEDE UND JEDER SOLLTE DIE STIFTUNG KENNEN**

### 24 **KONTAKT**

# EINE WUNDERFASER MIT TÜCKEN

Die vielen Seiten von Asbest

Am 1. März 1990 hat die Schweiz die Herstellung und die Einfuhr asbesthaltiger Produkte verboten. Als eines der ersten Länder weltweit. Die Gefahr, die von der einstigen Wunderfaser ausgeht, ist jedoch noch immer präsent.

Hitzebeständig, resistent gegenüber Chemikalien, zugfest, elektrische und thermische Isolierfähigkeit: Asbest hat viele Eigenschaften, die es zum Material der tausend Möglichkeiten machen. Dementsprechend häufig fand es bis 1990 in der Industrie und der Technik Verwendung. In Platten, Matten oder Formmassen für den Brandschutz, als Brems- und Kupplungsbeläge im Fahrzeugbau oder auch als Dichtung bei hohen thermischen oder chemischen Belastungen.

Doch die Verarbeitung des Materials hat Tücken. Denn es spaltet sich der Länge nach auf. So entstehen Fasern, die tausendmal dünner sind als ein menschliches Haar. Beim Einatmen gelangen sie in die äussersten Lungenbläschen und bis in das angrenzende Bauch- und Brustfell. Dort können sie auch nach 45 Jahren und mehr einen bösartigen Tumor des Brust- oder Bauchfells verursachen.

Eine Erkenntnis, die für viele der Betroffenen zu spät kam. Und noch immer schlummern Altlasten asbesthaltiger Materialien in vielen Gebäuden, die vor 1990 entstanden. Die frühzeitige Information über Risiken und gesetzliche Vorgaben bei der Sanierung ist daher unerlässlich. Nur anerkannte Unternehmen dürfen diese Arbeiten unter geeigneten Sicherheitsvorkehrungen ausführen.

## Fest gebunden

Asbestzementprodukte wie Dach-/Fassadenplatten,  
Rohrleitungen und Formwaren, Fensterkitt, Plattenkleber,  
Bodenbeläge, Putz

## Reine Form

Schnüre, Textilien, Füllstoffe

## Schwach gebunden

Isolationsmaterial zur Wärmedämmung und für den  
Brandschutz wie Spritzasbestbeschichtungen, Asbest-  
Leichtbauplatten, Bodenbeläge, Putz



## «Damals wussten wir nicht, dass der Umgang mit Asbest so gefährlich ist.»

Ein Gespräch mit Frau Santalucia, einer Angehörigen

Auch jetzt noch, vier Jahre nach dem Tod ihrer Mutter, fällt Frau Santalucia das Erzählen schwer. Denn zwischen der Diagnose der Erkrankung und ihrem Tod lagen nur vier Monate.

«Meine Mutter war ein absoluter Familienmensch. Für ihre zwei Kinder, sieben Enkel und sieben Grossenkel hat sie alles gegeben. Bis mein Bruder und ich etwas grösser waren, hat sie halbtags als Sekretärin gearbeitet. Das war in einem kleinen Büro, in dem Haus, in dem sie 48 Jahre lang gewohnt hat. Sie hat es geliebt, zu handwerkeln. Sie hat tapeziert, gestrichen, repariert und auch Fussboden verlegt. In der Küche war zwischen unserem Gasherd und dem Kühlschrank eine Platte angebracht. Aus Asbest, wie das in vielen Häusern, die zwischen 1960 und 1970 entstanden, üblich war. Wie sich später herausgestellt hat, hat meine Mutter wohl beim Herausreissen des alten Bodenbelags Asbestfasern eingeatmet. Vielleicht auch bei der Arbeit in der Küche. Damals wussten wir nicht, dass der Umgang mit Asbest so gefährlich ist.

Viele Jahre später bekam meine Mutter plötzlich Probleme beim Atmen und hat sich nicht wohlfühlt. Im Spital hat man dann das Mesotheliom entdeckt. Wenige Tage vor der Hochzeit unseres Neffen. Sie hat aber nichts gesagt. Von der Schwere ihrer Erkrankung haben mein Bruder und ich erst danach erfahren. Bei einem gemeinsamen Gespräch mit dem Arzt. Dabei hat meine Mutter keine einzige Träne geweint. Sie hat jede Behandlung abgelehnt. Ihr war immer klar, dass eine Chemotherapie sie nicht retten wird. Dass dies nur einen Aufschub bedeutet und ihren Leidensweg verlängert. Vier Monate später ist sie dann verstorben. Am 23. Dezember.



Dann hat uns der Arzt gesagt, dass Asbest der Grund für ihre Erkrankung ist. Aber ich habe mich lange gescheut, etwas zu unternehmen. Aus Trauer und weil nichts meine Mutter zurückbringt. Aber auch aus Respekt vor all denen, die aus beruflichen Gründen durch den Kontakt mit Asbest verstorben sind. Die nicht gewusst haben, mit was sie da eigentlich arbeiten. Das hat mich dann schon wütend gemacht. Darum habe ich auch letztlich eine Entschädigung beantragt. Die Stiftung EFA hat mir hier sehr geholfen.»

## DAS DILEMMA

Gerechtigkeit – auch für nicht berufsbedingt erkrankte Asbestopfer

Nicht alle Betroffenen erkranken durch den beruflichen Kontakt mit Asbest. Ihre Chancen, Haftpflichtansprüche durchzusetzen, sind jedoch gering.

Laut Statistik erkranken in der Schweiz jährlich etwa 200 Personen an einem malignen Mesotheliom, also an Brust- oder Bauchfellkrebs. Die meisten, da sie beruflich mit Asbest in Kontakt gekommen sind. Aber die Mitarbeitenden des Care-Service der Stiftung EFA kennen auch andere Geschichten. Von Betroffenen, die sich als Kinder beim Spielen zum Spass gegenseitig Asbeststaub ins Gesicht bliesen. Die in der Waschküche Arbeitskleidung ausschüttelten. Oder die neben einer Baustelle wohnten, auf der Asbest verarbeitet wurde. Asbestopfer, die keine angemessenen Sozialversicherungsleistungen erhalten.

Sie oder ihre Angehörigen können zwar ihre Forderungen einklagen. Haftpflichtansprüche sind jedoch schwer durchzusetzen. Denn wer für die Erkrankung verantwortlich ist, lässt sich kaum nachweisen. Zudem dauert der Nachweis bei fortschreitender Krankheit meist zu lange. Denn die durchschnittliche Lebenserwartung bei einer Erkrankung beträgt nur etwa 18 Monate.

Von asbestbedingten Todesfällen betroffene  
Branchen in der Schweiz

Bahnbetriebe, Verkehrsbetriebe	Holzverarbeitung
Bauhauptgewerbe	MEM-Industrie (Maschinen-, Anlage-,
Baunebengewerbe	Metall- und Apparatebau)
Chemie und Nahrung	Papier, Kunststoff, Medien und Textil
Chemische Betriebe	Privatversicherer
Energie	Steine und Erden
Fahrzeugbau und Reparaturen	Zementfabriken

Viele Branchen sind betroffen

Schon geringe Mengen der Faser bergen ein hohes Risiko. Asbest hat in der Schweiz bisher schätzungsweise 3000 Menschen das Leben gekostet. Bis 2040 ist mit rund 4000 weiteren Mesotheliom-Erkrankungen zu rechnen.



## «Es braucht Zeit, bis man wieder erkennen kann, dass das Leben weitergeht.»

Ein Gespräch mit Dr. Michael Schlunegger vom Care-Service Zürich

Dr. Michael Schlunegger ist Geschäftsführer von LUNGE ZÜRICH. Die Non-Profit-Organisation arbeitet im Auftrag der Stiftung EFA als Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige. Die Sorgen, mit denen er und sein Team täglich konfrontiert sind, sind vielfältig. Angesprochen werden sie jedoch meist erst spät.

Dr. Michael Schlunegger schaut aus seinem Büfenster auf die verglaste Fassade des Universitätsspitals Zürich. Sein Blick ist klar und offen. «Viele der Betroffenen haben ihr Leben lang ein Handwerk ausgeübt», erklärt der 55-Jährige: «Krank zu sein, hat da einfach keinen Platz.» Dementsprechend hoch sei auch die Hürde, um Hilfe zu bitten. «Die meisten hören nur Krebs und verstehen Todesurteil. Das überfordert nahezu alle», erzählt der gebürtige Berner. «Eine Mutter zum Beispiel hat ihre Erkrankung komplett abgelehnt. Sie kämpfte mit ihren Schmerzen und liess keine Untersuchungen zu. Bis sich ihre Tochter an die Stiftung wendete. Das ist brutal. In solchen Fällen reicht auch eine Beratung durch unsere diplomierten Pflegefachleute nicht aus. Da braucht es die Unterstützung von spezialisierten Fachkräften.» Dann gelte es, gemeinsam mit den Betroffenen einen Weg zu finden, die Krankheit anzunehmen. Aber das sei zum Teil sehr herausfordernd. «Besonders, wenn zur seelischen Belastung auch noch finanzielle Sorgen hinzukommen», ergänzt Schlunegger. «Weil man nicht durch den beruflichen, sondern den alltäglichen Kontakt mit Asbest erkrankt ist. Genau deshalb braucht es die Stiftung EFA so dringend.»

## Wenn der Seele die Luft wegbleibt

Der Care-Service bietet Betroffenen aktive Lebenshilfe

Die medizinische Nachsorge von Asbestopfern ist heute gewährleistet. Die Erkrankung bringt für Betroffene und Angehörige jedoch auch ganz andere Fragen mit sich. Das Team von Michael Schlunegger kennt diese Herausforderungen aus vielen täglichen Gesprächen.

«Die Diagnose eines bösartigen Tumors im Brust- oder Bauchfellbereich stellt Betroffene und Angehörige vor zahlreiche Herausforderungen. Hier sieht man häufig die dunklen Seiten, die die Menschen in ihren Grundfesten erschüttern. Existenzbedrohende Themen. Und auch Hilflosigkeit. Unsere Aufgabe ist es, den Betroffenen Wege aufzuzeigen, dass sie ihre Erkrankung annehmen können. Dass sie einen Weg sehen, wie es weitergehen kann. Das ist zum Teil sehr herausfordernd.»

### Die häufigsten Anliegen der Betroffenen

**20–25%**

Allgemeine Informationen zum Thema Asbest

**20%**

Psychosoziale Themen

**20%**

Medizinische Fragen zu Diagnose und Therapie

**15%**

Weiterleiten an eine externe Institution

**10%**

Informationen zur Stiftung EFA

**5%**

Medizinische Check-ups und Informationsmaterial



Deshalb hat die Stiftung EFA in Zusammenarbeit mit LUNGE ZÜRICH und den Lungenligen Waadt und Tessin einen Care-Service eingerichtet. Geschultes Fachpersonal berät Betroffene, Angehörige, aber auch Interessierte bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit einer Asbesterkrankung auftreten – telefonisch oder persönlich. Das Angebot ist kostenfrei. «Uns geht es immer darum: Wo kann man die Person jetzt am besten unterstützen? Was braucht sie jetzt im Moment?», ergänzt Schlunegger. Die meisten dieser Fragen stehen im Zusammenhang mit dem Umgang mit der Krankheit und ihrer Behandlung. Aber auch die finanzielle Beratung gehört dazu.

## EINE NACHHALTIGE LÖSUNG

Politik und Wirtschaft setzen sich zusammen

Die Stiftung EFA hilft Asbestopfern schnell und fair – auch wenn sie nicht berufsbedingt mit Asbest in Kontakt gekommen sind. Damit stellt sie sicher, dass auch Nicht-UVG-Versicherte Unterstützung erhalten.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte beanstandete die gesetzlichen Verjährungsregelungen in der Schweiz. Um den Betroffenen rasch und unbürokratisch Hilfe anbieten zu können, berief Bundesrat Alain Berset 2015 einen Runden Tisch ein. Unter der Leitung von Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger setzten sich Delegierte von Unternehmen, Verbänden, Opfervereinigungen, Anwälten, Gewerkschaften, der Suva und der Bundesverwaltung zusammen. Das Ziel: Für Personen, deren Mesotheliom-Erkrankung nicht als Berufskrankheit anerkannt ist, eine faire Lösung zu finden. Nach der Analyse der Ausgangslage schlugen die Teilnehmenden im Dezember 2016 die Gründung der Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer, kurz Stiftung EFA, vor. Der Finanzbedarf: geschätzte 100 Mio. Franken. Die Finanzierung dieses Betrags sollte auf freiwilliger Basis durch Spenden aus Wirtschaft und Industrie, durch Verbände und andere Institutionen erfolgen.

«Hilfe zu leisten,  
ist eine Frage der Haltung,  
nicht der Schuld.»

Anders Holte, Mitglied des Stiftungsrats

Im Juli 2017, nur etwa sieben Monate später, nahm die Stiftung EFA ihre Arbeit auf. Ihr Startkapital: 6 Mio. Franken. Es war von Anfang an klar, dass bald weitere Gelder eintreffen müssen, um Asbestopfern und Angehörigen schnell, fair und unbürokratisch helfen zu können. Bis Ende 2020 sind von den zugesagten Mitteln leider nur 25,6 Mio. Franken eingegangen. Bis zu den anfangs geschätzten 100 Mio. Franken Gesamtbedarf bleibt ein weiter Weg. Die geplanten Gespräche mit Unterstützung von Bundespräsident Guy Parmelin und Bundesrat Alain Berset sollen die Unternehmen, die Industrie und die Verbände an ihre soziale Verantwortung erinnern und sie zu Zahlungen motivieren. Denn die Stiftung EFA benötigt dringend weitere 50 Mio. Franken, um den Asbestopfern weiterhin finanzielle Hilfe gewähren zu können.

## WER HILFE BEANTRAGEN KANN

Die Voraussetzungen für finanzielle Leistungen der Stiftung EFA

Die Bedingungen für den Erhalt einer Entschädigung sind klar geregelt. Der Umfang orientiert sich an den Leistungen, die die obligatorische Unfallversicherung (UVG) heute für ein als Berufskrankheit anerkanntes Mesotheliom ausrichtet.

Betroffene mit einem bösartigen Tumor im Brust- oder Bauchfellbereich können bei der Stiftung EFA finanzielle Unterstützung beantragen. Ein Gesuch einreichen kann:

- wer nach 2006 an Brust- oder Bauchfellkrebs erkrankt und nachweislich in der Schweiz mit Asbest in Kontakt gekommen ist.
- wer ein enges Familienmitglied einer Person ist, die an Brust- oder Bauchfellkrebs erkrankt und die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt.
- wer die Vollmacht einer anspruchsberechtigten Person erhält.
- wer auf Haftpflichtprozesse oder Verantwortlichkeitsklagen im Zusammenhang mit Ansprüchen aus der Krankheit verzichtet.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, bietet die Stiftung EFA zwei verschiedene Arten finanzieller Leistungen: die Abgeltung, analog zum Ersatz für Lohnausfall, und die Abfindung, analog zur Integritätsentschädigung. Wer finanzielle Leistungen der Stiftung EFA erhält, verzichtet darauf, weitere Schadenersatzansprüche gegen Verantwortliche geltend zu machen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [www.stiftung-efa.ch](http://www.stiftung-efa.ch)

«Wer unverschuldet durch den Kontakt mit Asbest erkrankt, benötigt Unterstützung. Genau deshalb braucht es die Stiftung EFA so dringend.»

Dr. Michael Schlunegger, Care-Service Zürich

## STIFTUNGSRAT UND GESCHÄFTSLEITUNG

Gemeinsam zum Ziel

Im Stiftungsrat sind Verbände und Unternehmen vertreten, die den Fonds mitfinanzieren. Auch Vertreter von Asbestgeschädigten und Gewerkschaften sind Teil des Stiftungsrats. Somit sind die Interessen aller Parteien aus Politik und Wirtschaft eingebunden.

### Der Stiftungsrat

Präsident: **Urs Berger**

Präsident des Verwaltungsrats, die Mobiliar

Vizepräsident: **Markus Jordi**

Leiter Human Resources SBB AG, Mitglied der Konzernleitung

**Hubert Bär**

Bis Ende 2019 Leiter Haftpflichtversicherung und Schadenmanagement,  
Schweizerischer Versicherungsverband (SVV)

**Anders Holte**

Ehemaliger CEO Eternit (Schweiz) AG

**Luca Cirigliano**

Zentralsekretär Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)

**Marco Forte**

Vertreter Verein für Asbestopfer und Angehörige (VAO)

### Die Geschäftsleitung

**Benjamin Schlesinger**

Er baute die Stiftung EFA in nur sieben Monaten auf, begleitet sie operativ und leitet die Geschäftsstelle. Er verantwortet die Ausrichtung der Stiftung, den Aufbau ihrer Dienstleistungen, das Erreichen ihrer Ziele und die Kommunikation.

«Es gilt, endlich  
Anerkennung für Opfer  
zu schaffen.»

Hubert Bär, Mitglied des Stiftungsrats

«Verantwortung  
kennt keine  
Verjährungsfristen.»

Urs Berger, Präsident des Stiftungsrats

«Es geht nicht darum,  
recht zu haben,  
sondern zu helfen.»

Marco Forte, Mitglied des Stiftungsrats



## «Ich glaube, es steht jedem gut an, wenn Worten Taten folgen.»

Ein Gespräch mit Urs Berger, Präsident des Stiftungsrats

Die Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer hat 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Bis heute ist jedoch nur etwa ein Viertel der benötigten Gelder eingetroffen. Für Präsident Urs Berger ein trauriges Zeichen.

Urs Berger schaut ernüchtert: «Wir haben einen Kompromiss in der Haftungsfrage gefunden. Wir haben eine effiziente Organisation aufgebaut, die funktioniert. Am Runden Tisch war man sich einig, dass die Wirtschaft die Finanzierung sicherstellt. Aber bisher haben vor allem der Schweizerische Versicherungsverband SVV, die SBB und weitere Bahnunternehmen über den Verband öffentlicher Verkehr VöV zur Finanzierung beigetragen. Bis Ende 2020 sind 25,6 Mio. Franken an Spenden eingegangen. Die Stiftung benötigt jedoch weitere 50 Mio. Franken, um die Finanzierung der nächsten zehn Jahre decken zu können.»

Die Frage, warum die Zahlungen nicht eintreffen wie besprochen, ist für Urs Berger nur schwer zu beantworten: «Sicher sind die Unternehmen in der Corona-Pandemie nicht sehr motiviert, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Einige befürchten zudem, dass man ihre Spende als Schuldeingeständnis wahrnehmen könnte. Aber als der Baustoff verarbeitet wurde, hat niemand gewusst, dass dies so fatale Auswirkungen auf die Lunge haben kann. Jetzt geht es darum, schnell und unbürokratisch den Menschen zu helfen, deren Asbesterkrankung nicht durch die obligatorische Unfallversicherung gedeckt ist. Wir können hier nur an die Solidarität der Branchen appellieren, die mit Asbest gearbeitet haben. Als wohlhabende Schweiz sollten wir den sozialen Graben, der noch immer zwischen UVG-Versicherten und Nicht-UVG-Versicherten herrscht, überwinden.»

## Ein Appell an die soziale Verantwortung

Ausblick auf das Jahr 2021

Die Medienarbeit zeigt Wirkung: Im Jahr 2020 hat die Stiftung an Bekanntheit gewonnen. Das Ziel, die Arbeit der Stiftung in den nächsten zehn Jahren abzusichern, wurde jedoch noch nicht erreicht.

Ende 2018 startete die Stiftung EFA ihre Kampagne «Die Schweiz hilft Asbestopfern». Sie sollte die Stiftung und ihre Arbeit bei Betroffenen weiter bekannt machen und den Druck auf Wirtschaft und Verbände erhöhen. Auch 2020 wurde diese Kampagne weitergeführt. Denn die zahlreichen Artikel über die Arbeit der Stiftung fanden in den Medien ein breites Echo. Auch die Anzahl der Besuche der Website und die Menge der Downloads von Formularen zeigten, dass die Bekanntheit der Stiftung steigt.

«Wir haben mit der Stiftung ein Instrument geschaffen, das funktioniert», erklärt Urs Berger. «Aber nun müssen wir es auch finanzieren.» Nach der Festsetzung der Verjährungsfrist hatten einige Firmen und Organisationen Spenden im Wert von rund 30 Mio. Franken in Aussicht gestellt. Diese sind jedoch bisher nicht eingegangen. Gehen der Stiftung die finanziellen Mittel aus, kann sie keine Entschädigungen mehr an Asbestopfer oder deren engste Angehörige ausrichten. Diese müssten somit wieder den Rechtsweg beschreiten, um eine Entschädigung erlangen zu können. Auch für die Beklagten wäre ein solcher Weg teuer und mit einem Reputationsverlust verbunden. Bundespräsident Guy Parmelin und Bundesrat Alain Berset werden deshalb gemeinsam mit der Stiftung EFA die Delegierten der Wirtschaftsverbände einladen, um sie an ihre soziale Verantwortung zu erinnern. Ein Scheitern dieser Stiftung wäre ein Armutszeugnis für die Wirtschaft und ein sozialer Makel für die Schweiz. Daher kommt Aufgeben nicht in Frage!

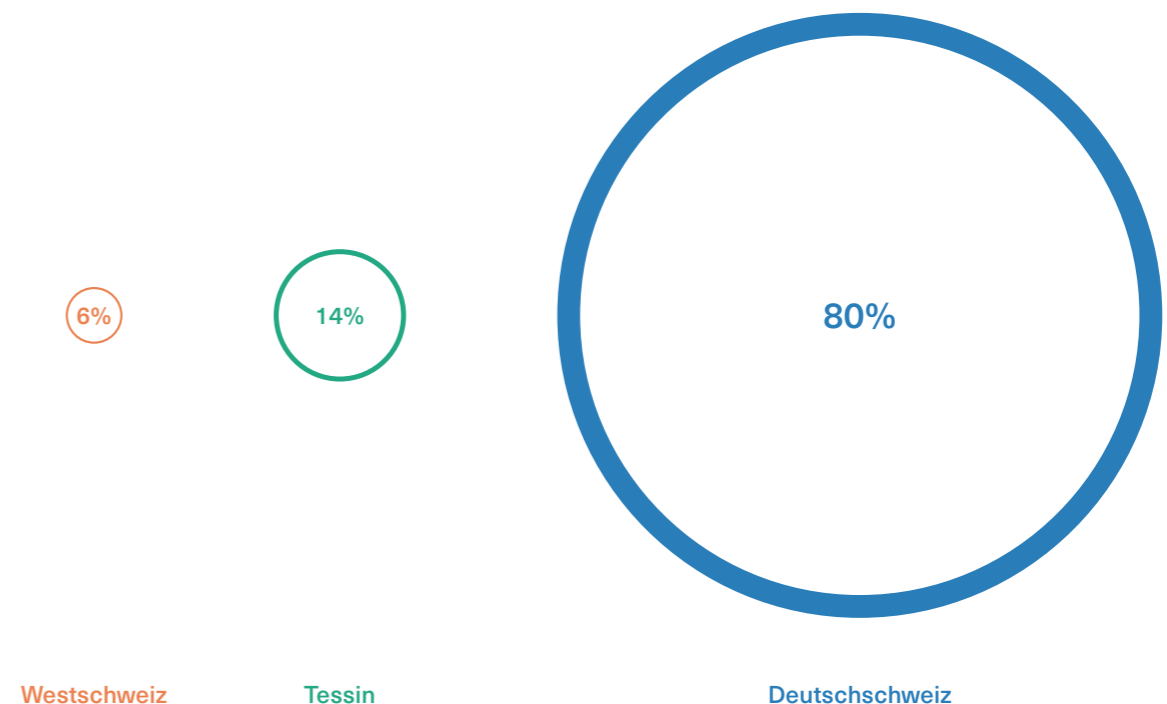
## HILFE FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE

Anzahl der Beratungen im Jahr 2020

Der Care-Service ist ein wichtiger Teil der Unterstützung der Stiftung EFA. Die Corona-Pandemie zeigt jedoch Wirkung. Denn trotz der steigenden Bekanntheit der Stiftung hat die Anzahl der Beratungen im Jahr 2020 abgenommen.

Der Care-Service unterstützt Betroffene und Angehörige bei Fragen, die im Zusammenhang mit einer Erkrankung auftreten. Dazu gehört auch die Vermittlung an externe Institutionen wie zum Beispiel der Medizin, der Psychologie und der spezialisierten Therapie. Damit bietet er aktive Lebenshilfe. «Im Wesentlichen geht es darum, eine Anlaufstelle zu haben, an die sich Erkrankte mit ihren Sorgen wenden können», erklärt Dr. Michael Schlunegger, Geschäftsführer des Vereins LUNGE ZÜRICH. Aber auch Interessierte können sich hier über die Gefahren im Umgang mit Asbest informieren.

Im Geschäftsjahr 2020 haben mehr als 50 Personen mit dem Care-Service Kontakt aufgenommen. Daraus resultierten zahlreiche persönliche Beratungsgespräche. 80% davon fanden in der Deutschschweiz, 6% in der Westschweiz und 14% im Tessin statt. Der Rückgang im Verhältnis zum Vorjahr spiegelt vermutlich auch die Sorge wider, sich wegen der Corona-Pandemie bei Beratungen anzustecken. Ohne Beratungen erhöht sich der Druck auf die Betroffenen und Angehörigen weiter.



## JEDE UNTERSTÜTZUNG ZÄHLT

Anzahl der Gesuche im Jahr 2020

«Der grösste Erfolg ist, dass die Stiftung Betroffenen wirkliche Hilfe leistet», freut sich Urs Berger, Präsident des Stiftungsrats. «Dabei zählt jede Unterstützung.» Im Jahr 2020 war die Anzahl der Gesuche jedoch leicht rückläufig, wohl auch wegen der Covid-19-Situation.

Im Verhältnis zum Vorjahr gingen bei der Stiftung EFA im Geschäftsjahr 2020 weniger Gesuche ein. Seit 2017 gewährt die Gesetzgebung eine Integritätsentschädigung schon ab dem Ausbruch der Krankheit. Deshalb gehen die Gesuchszahlen in diesem Bereich zurück. Von den 55 eingereichten Gesuchen stammen 83% aus der Deutschschweiz, 11% aus der Westschweiz und 6% aus dem Tessin. 14 Anträge entfielen auf die Kategorie A, 26 auf die Kategorie B und 15 auf die Kategorie C. Insgesamt haben seit der Gründung 273 Personen um Unterstützung gebeten – das sind über den gesamten Zeitraum seit der Gründung der Stiftung gerechnet etwa 6,5 Gesuche pro Monat.

### Kategorie A

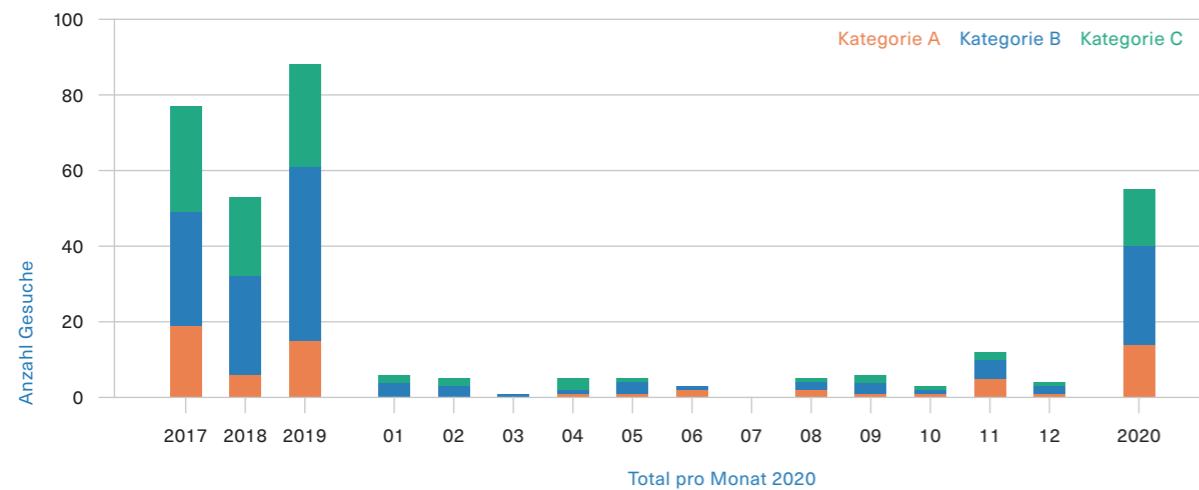
Gesuche von Personen, die nicht an einem in der Schweiz durch Asbest verursachten malignen Mesotheliom erkrankt sind. Diese Gesuche werden abgelehnt, da die Stiftung EFA ihren Wirkungsbereich auf maligne Mesotheliome und die Schweiz eingeschränkt hat.

### Kategorie B

Gesuche von Personen, die an einem in der Schweiz durch Asbest verursachten malignen Mesotheliom erkrankt sind, das nicht als Berufskrankheit nach UVG anerkannt ist. Diese Gesuche werden gemäss dem Entschädigungsreglement entschieden.

### Kategorie C

Gesuche von Personen, die an einem in der Schweiz durch Asbest verursachten malignen Mesotheliom erkrankt sind, das als Berufskrankheit anerkannt und entschädigt wurde. Auch für diese Gesuche gilt das Entschädigungsreglement als Entscheidungsgrundlage.



## DIE HILFE KOMMT AN

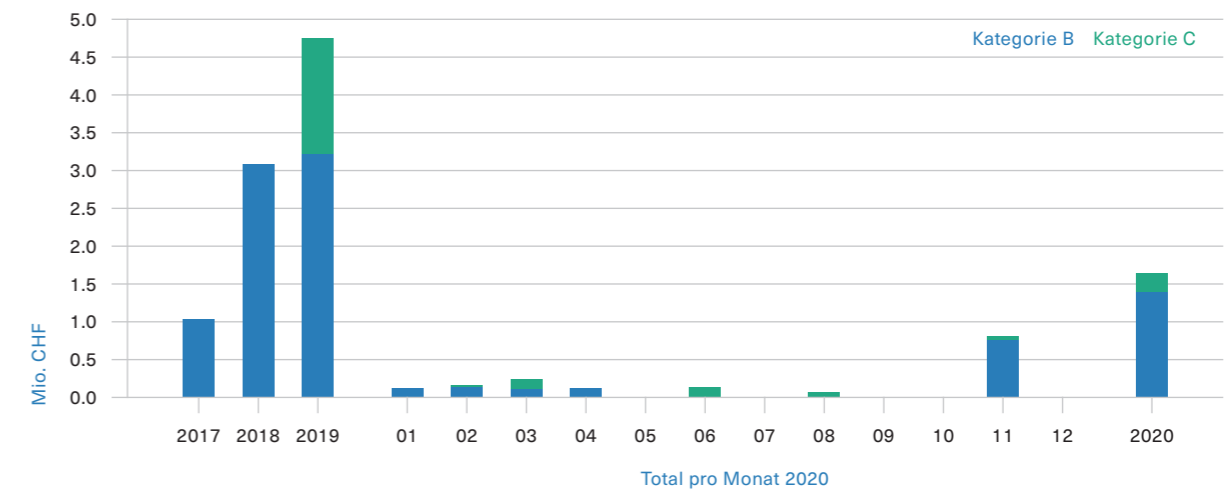
Anzahl der Entschädigungen im Jahr 2020

Nach eingehender Prüfung zahlte die Stiftung EFA im Jahr 2020 insgesamt 1,64 Mio. Franken bei 17 Entschädigungen aus. «Die Betroffenen sind sehr froh, dass sie Unterstützung erhalten», erklärt Urs Berger, Präsident des Stiftungsrats. «Denn die Leistungen kommen direkt bei den Opfern an.»

«Die voraussichtliche Lebenserwartung nach der Diagnose liegt bei etwa 18 Monaten», sagt Urs Berger und schüttelt den Kopf. «Stellen Sie sich vor, wir verweisen Erkrankte auf den Gerichtsweg. Es ist entscheidend, schnell, unbürokratisch und ohne Gerichtsweg Entscheidungen treffen zu können. So haben auch die Betroffenen noch etwas davon.» Die Grössenordnung der Entschädigungen an Anspruchsberechtigte, deren gesundheitliche Schädigung nicht als Berufskrankheit nach UVG anerkannt ist (Kategorie B), betrug etwa 139 000 Franken. Der Entschädigungsbetrag für eine als Berufskrankheit nach UVG anerkannte Erkrankung an einem Mesotheliom (Kategorie C) belief sich auf etwa 36 000 Franken.

«Ich habe keine Wut und keinen Hass. Aber ich bin zufrieden, diesen Schritt gegangen zu sein. Die Stiftung EFA hat mir sehr geholfen.»

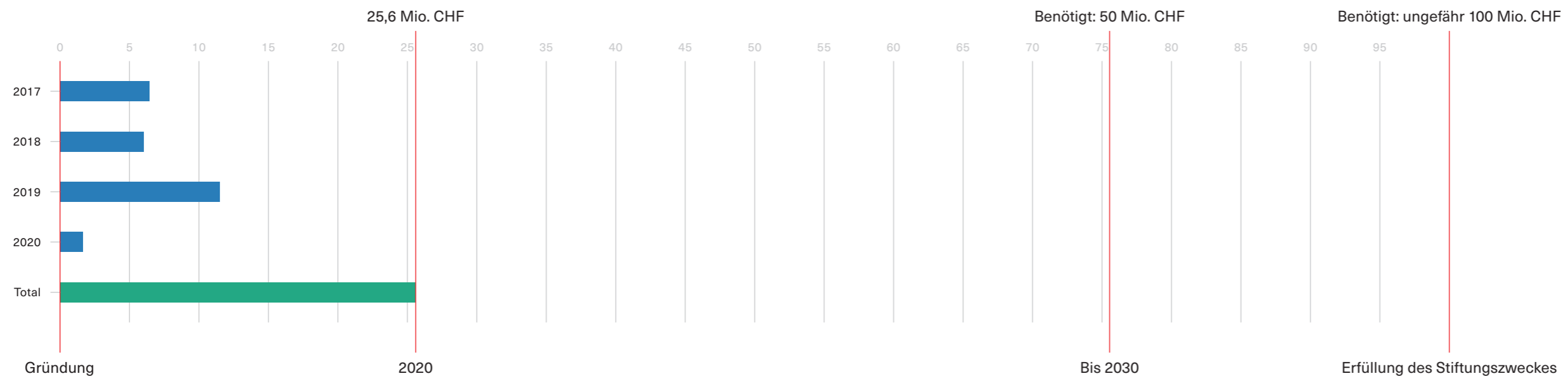
Frau Santalucia, Angehörige



## DIE SCHWEIZ SOLLTE DAS SCHAFFEN

Höhe der eingegangenen Spenden im Jahr 2020

Nach einem starken Jahr 2019 konnte die Stiftung EFA im Jahr 2020 nur 1,66 Mio. Franken an Spendengeldern verbuchen. «Als man gemeinsam am Runden Tisch die politische Lösung erzielt hatte, war für viele der Unternehmen und Organisationen der Druck weg», erklärt Urs Berger. «Damals ging es eigentlich nur noch darum, wer nun finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Auf viele dieser versprochenen Gelder warten wir jedoch noch immer.» Damit die Stiftung ihren Zweck erfüllen kann.



## JEDE UND JEDER SOLLTE DIE STIFTUNG KENNEN

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für die Stiftung EFA wesentlich. 2020 war sie in 305 Artikeln in Publikums- und Fachmedien präsent. Der Schwerpunkt der Berichterstattung in Print, online und im Radio lag auf Medien in der Deutschschweiz. Sie bildeten 50% aller Medienberichte. Die Westschweiz war mit 36%, das Tessin mit 14% vertreten.

Auch 2020 pflegte die Stiftung EFA den Kontakt zu anspruchsberechtigten Personen über diverse Interessensvertretungen. Dazu zählten die Lungen- und die Krebsliga, Verbände und Fachgesellschaften im Gesundheitswesen sowie die spezialisierte Ärzteschaft (Thoraxchirurgie, Onkologie, Pneumologie) und Spitäler. Die Stiftung EFA ist mit weiteren Organisationen im Gespräch, die den Bekanntheitsgrad des Angebots gegenüber Betroffenen und Angehörigen erhöhen könnten.

## KONTAKT

Stiftung Entschädigungsfonds für Asbestopfer EFA

‰ Schweiz. Gewerkschaftsbund  
Monbijoustrasse 61  
3007 Bern

T +41 41 418 89 79  
info@stiftung-efa.ch

[www.stiftung-efa.ch](http://www.stiftung-efa.ch)

«Nichts kann Leid  
ausgleichen.  
Aber Anerkennung  
kann es lindern.»

Benjamin Schlesinger, Geschäftsleiter Stiftung EFA

